

FORSCHUNG

Immer unter Strom

21.11.2007 | 19:39 Uhr



Oberhausen. Die Alstadenerin Eleonore "Lea" Soei forscht an der Uni Bochum auf dem Gebiet der Neuropsychologie. Schon mit zwölf wusste sie, was sie studieren wollte. Wissenschaft ist ihre Lebenseinstellung, für Hobbys bleibt da kaum Zeit.

Eleonore Soei ist eine Frau der geraden Wege. "Lea" wusste schon früh, wohin sie wollte. Früher oder später muss sich schließlich jeder mal fragen, was denn als Beruf in Frage kommen könnte. Der 26-jährigen Nachwuchswissenschaftlerin von der Uni Bochum wurde das eher früher klar: schon mit zwölf Jahren.

Denn in diesem Alter hatte sie ihr Schlüsselerlebnis: Am Zebrastreifen an der Ecke Markstraße/Lothringerstraße stand damals eine Frau hilflos und erstarrt und konnte von sich aus nicht weitergehen. Da Eleonore Soei ein Buch über psychische Krankheiten gelesen hatte, wusste sie, dass die Frau nur einen kleinen Anstoß brauchte, um von selbst weitergehen zu können. "Danach ging ich in die Schule und dachte: So etwas in der Richtung musst du machen."

Jetzt in der Forschung "reicht gut nicht; es sollte schon sehr gut sein". Ihr Vorteil war, dass sie schon so früh wusste, wohin sie wollte. So konnte sie alles auf dieses Ziel ausrichten. In der elften Klasse ging sie für ein Jahr in die USA - Englisch ist die Sprache der Spitzenforschung. Nach dem Abitur mit der Note 1,2 am Elsa-Brändström-Gymnasium ging sie an die Uni Düsseldorf, um Psychologie zu studieren. Im Studium erhielt sie ein Stipendium der "International Graduate School of Neuroscience". Nach oben hin "wird es immer elitärer", erklärt sie und fügt augenzwinkernd hinzu: "Aber wir sind trotzdem alle ganz normal."

Als Wissenschaftlerin bekommt man viel von der Welt zu sehen. In England und Australien war sie schon. In Australien stellte sie kürzlich erstmals eigene Forschungsergebnisse vor. Zuvor, Anfang Juli, war sie bei einem ganz besonderen Treffen: in Lindau am Bodensee, wo jährlich eine Handvoll Nachwuchswissenschaftler mit Nobelpreisträgern zusammenkommen. "Es war eine superschöne Erfahrung, aber auch demütigend." Demütigend? "Ja, wenn man sieht, wie viel Energie junge Forscher im stillen Kämmerlein aufbringen, ohne direkt Anerkennung dafür zu bekommen." Denn Anerkennung gäbe es eher selten. "Da muss man viel Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Glück haben." Gemerkt hat sie sich vor allem folgendes: "Ihr braucht ein Thema, an das ihr glaubt, das euch genuin interessiert."

Zur Zeit schreibt die 26-jährige Diplom-Psychologin an ihrer Doktorarbeit. Womit beschäftigt sie sich genau? "Ich hatte schon immer ein Interesse an

TOP ARTIKEL AUS DER RUBRIK

MEISTGELESEN

MEISTKOMMENTIERT

**EINKOMMEN**

Ein Studium zahlt sich oft finanziell nicht mehr aus

**BOLOGNA-PROZESS**

Hochschulrektoren kritisieren Bachelor- und Masterabschlüsse

AUS DEM RESSORT

**CAMPUS**

Forscherteam der Uni Siegen sucht elementare Antworten

Die Uni Siegen erhält 1,2 Millionen Euro für eine neue Forschergruppe im Bereich der theoretischen Elementarteilchenphysik. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung der Forschergruppe zum Thema „Quark Flavour Physics and effective Field Theories“ offiziell bewilligt.

EMPFEHLEN

Tweet

 0

LESEN SIE AUCH

STUDENTEN

Ein spritziger Nebenjob

HOCHSCHULE

Innenansichten

CAMPUS UND KARRIERE

Reif für die Zukunft:
Technische Uni ist 40

CAMPUS UND KARRIERE

Zapfen bei der Bambi-
Verleihung

INTERVIEW

"Uni Witten verliert ihre
Andersartigkeit"

KOMMENTARE

 mitdiskutieren

der Entwicklung von Kindern." So hat sie Anfang dieses Jahres ein Buch über ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung) geschrieben. Mal so nebenbei.

Bleibt denn neben dieser intensiven Arbeit noch Zeit für Hobbys? Das sei nicht so leicht, erklärt sie. "Wissenschaftlerin zu sein, heißt, nicht abschalten zu können. Wenn mir nachts was einfällt, muss ich das einfach weiterverfolgen." Allerdings fordere ihr Partner seine Zeit ein. "Das ist gut für mich." Hobbys bekamen mit der Zeit immer weniger Raum. Lange war die Musik ihr Steckenpferd: Klavier, Gesang, Songwriting. Im Jahr 2000 gewann sie in Berlin einen Musikpreis. Jetzt singt sie noch gelegentlich auf Hochzeiten, denn "ich mag es, zum schönsten Moment zweier Menschen etwas beizutragen".

Eine große Leidenschaft hat sie sich auch jetzt noch erhalten: das Achterbahnfahren. Zusammen mit ihrem Vater fährt sie gerne durch die Loopings und kann gar nicht genug bekommen: "Ich fahre durchgehend in sechs oder sieben Wiederholungen." In diesem Leben geht's eben rund.

Andreas Eichhorn

FACEBOOK

KOMMENTARE

[Kommentar schreiben](#)

TRACKBACKS

Die Trackback URL zu diesem Artikel ist: <http://www.derwesten.de/services/trackbacks/article/1685955/create>



(c) 2012 WAZ New Media GmbH & Co. KG

BELIEBTE INHALTE

- [Tarifvergleiche](#)
- [Versicherungsvergleiche](#)
- [Wetter](#)

VERGLEICHEN UND SPAREN

- [Horoskop](#)
- [TV-Programm](#)
- [Kino-Programm](#)

WAZ MEDIENGRUPPE & PARTNER

- [Veranstaltungen](#)
- [Spiele](#)
- [Tippspiel](#)
- [Partnersuche](#)
- [Shop](#)
- [Meine Nachrichtenbox](#)

Suche

- [Branchenbuch](#)

[Kontakt](#) [Impressum](#) [FAQ](#) [Datenschutzerklärung](#) [Nutzungsbedingungen](#) [Artikel-Archiv](#) [Print-Archiv](#) [Website als Startseite](#) [Mediadaten](#)